

Mehrweg statt Müllberg?

Das Umweltbundesamt (UBA) feiert sich selbst und den nächsten Schritt der Einwegkunststoffverordnung. Neben den Begeisterungstürmen der Green-Groupies in den beruflichen Netzwerken gibt es auch ernste und besorgte Diskussionen über die Wirksamkeit der Verordnung und die einseitige Bevorzugung einiger Packstoffe. – von Carolina E. Schweig



Carolina E. Schweig
Verpackungsberatung
C.E. Schweig
Bönnigstedt
www.ceschweig.com

Die Mehrwegangebotspflicht ist keine Erfindung des UBA und auch nicht dem hohen Umweltbewusstsein der Deutschen geschuldet. Es handelt sich um eine europäische Richtlinie, die in deutsches Recht umgesetzt wurde und nun die nächste Wirkungsstufe erreicht hat. Interessant ist die deutsche Sicht, denn die Zielrichtung der EU-Richtlinie ist die generelle Verringerung von Einweg. Die deutsche Version konzentriert sich auf Kunststoff-Einwegprodukte. Die Ächtung gilt auch für sogenannte Bio-Kunststoffe. Diese Interpretation widerspricht nicht nur der EU-Idee der Ressourcenverminderung, sondern auch eigenen Erkenntnissen. Zum Thema Einkaufstüten wurde bereits 2010 in einer UBA-Studie belegt, dass der Packstoff kaum Einfluss auf die ökologische Vorteilhaftigkeit eines Einmalprodukts hat. Erst der mehrfache Gebrauch eines Produktes, also der Einsatz eines Mehrweggebundes führt zur Vorteilhaftigkeit (ökologisch, ökonomisch).

Ohne weiteren Anreiz wird der Einsatz des aufwändigeren Mehrweggebunde fraglich. Das entscheidende Glied in der Kette, der Konsument, muss motiviert werden, das anstrengendere Mehrwegsystem zu wählen. NGOs, wie die Deutsche Umwelt Hilfe (DUH), setzen eher auf Zwang und Mindestquoten für Mehrweg beim To-go-Verzehr. Der Kunde ist nicht nur zur Wahl des Mehrweggebundes zu motivieren, sondern auch zur Rückgabe. Wie alle Experten mit Mehrwegerfahrung wissen, sind Rücklauf und Zyklanzahl (tatsächliche Umlaufzahl des Gebundes) die entscheidenden Faktoren, die aus einem Müllberg ein ökologisch vorteilhaftes Mehrweg-System machen.

Übrigens haben uns die Franzosen wieder einmal überholt: Denn Re-use gibt es in Frankreich quotenmäßig schon seit Anfang letzten Jahres. Dort gilt die Mehrwegangebotspflicht für alle Einweggebunde, auch aus Faserstoff. 